

Allgemeiner Anzeiger

für das Wolme- und Ennepe-Gebiet

Heute
Illustrierte Beilage

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Ämliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Auf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt
Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.80 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr) / Bei Eintritt höherer Gewalt, Betriebsstörung etc. besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg. / Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. / Nachschaffel A nach Preisliste 5 / Ziffergebühr 30 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr;
Kierspe: Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer.
Rönsahl: Walter Erone; Breckerfeld: Fr. Klett - - -

Nr. 286

Freitag, den 7. Dezember (Christmond) 1934

34. Jahrg.

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Taten statt Worte.

Zum „Tag der nationalen Solidarität“.

Mehr als vierzig Jahre ist es her, da sprach ein Pastor aus altadligem Geschlecht, das seiner Heimat Preußen viele hohe Offiziere und Beamte geschenkt hatte, zu seinen Standesgenossen einmal das bittere Wort: „Nennt ihr die soziale Not des Berliner Nordens?“ Und man möchte heute in Erweiterung jenes Wortes an viele, allzu viele in Deutschland die Frage stellen: „Wißt ihr denn, was es überhaupt heißt, Jahr um Jahr dem Schicksal der Arbeitslosigkeit verfallen zu sein, vielleicht als Familienvater, als Mann, der einst im Felde seine Pflicht tat bis zum bitteren Ende und dem dann alles mögliche zuteil wurde, nur nicht der primitivste Dant eines sogenannten „Vaterlandes“, das gerade nach dem Kriege so viel verheißt und so wenig erfüllt hat! Kennst ihr denn überhaupt die soziale Not nebenan bei euch, auf den dunklen, vielstürigen Korridoren eurer menschenüberfüllten Hinterhöfe in der Großstadt! Wißt ihr denn, daß diese soziale Not oft auch ein vielleicht noch viel stärker empfundenes geistiges Elend bedeutet! Wißt ihr denn, wißt ihr denn...

Vor zwei Monaten, bei der Eröffnung des Winterhilfswerks, des „Werkes der nationalen Solidarität“, wie in der Krolloper ein riesiger Wandspruch sagte einem Worte des Führers gemäß, hat der Reichspropagandaminister den stolzen und trostigen Satz wiederholt, den der Führer ein Jahr zuvor gesprochen hatte: „Wir haben an die Stelle einer internationalen Brüderungssolidarität den im praktischen Leben und Handeln ererbten Begriff der nationalen Solidarität gesetzt.“ Verplagt war schon längst wie eine Seifenblase die völkerverbrüdernde Illusion, die sogenannte „internationale Solidarität des Kampfes“ werde auch nur einen Finger rühren, um dem immer tiefer in die Massenarbeitslosigkeit versinkenden Deutschland zu helfen. Aber hatten denn nicht die deutschen Genossen nach Nord und Süd, Ost und West Millionen gesendet, wenn irgendwie ein Massenstreik in irgendeinem Lande finanzielle Unterstützungen benötigte! Die sogenannte „internationale Solidarität“ bestand erst einmal darin, den dümmsten Deutschen die Taschen zu leeren, und ihnen dann in ihrer Not den Rat zu geben, betteln zu gehen, wenn sie hungrig sind. Oder zur staatlichen Wohlfahrtsfürsorge!

„Ich appelliere an Ihren Stolz, in derselben Zeit, da eine teuflische internationale Völkerei-Elite das deutsche Volk wirtschaftlich vernichten zu können glaubt, vor aller Welt die ungerechten Verbundenheit unseres Volkes durch ein einziges Beispiel gegenseitiger Hilfeleistung zu dokumentieren.“ Dieser Appell an den deutschen Stolz in der Rede des Führers ist nicht das Lärmen einer Propagandatrömmel. „Nun erst recht und trotz alledem!“ — auf diesen Trost selbst gegen ein uns Deutsche bedrängendes Schicksal stößt der Appell des Führers vor. Wir Deutsche wollen's ihnen schon zeigen, die da alles draussehen, um uns von außen her unser Schicksal noch mehr zu erschweren! Oh, man malte es uns kürzlich wieder aus, wie wunderherrlich es uns gehen würde, wenn wir nur „im Interesse der weltpolitischen Solidarität aller Völker“ unsere politischen Lebensinteressen still an der Kirchhofsmauer verscharren würden. Wir kennen das Lied! Wir kennen den Refrain! Man hat uns diese Melodie schon vor sechzehn Jahren vorgesungen. Vierzehn Verse zählte das Lied, und wie törichte Kinder zogen wir hinter dem Rattenfänger her. Bis das allzu späte Erkennen kam: die „internationale Solidarität“ bestand darin, daß die internationale Blockade gegen Deutschland aufrechterhalten wurde und weitere Hunderttausende von Deutschen mordete.

An unseren Taten mag man uns Deutsche des Dritten Reiches erkennen. Worte mag der Wind immer noch vorhandener Verstandlosigkeit, der Unwissenheit über die sozialen Wirklichkeiten und Notstände zerblasen, — aber die Taten stehen fester! Das Winterhilfswerk 1933/34 war die größte und großartigste Hilfsaktion, die die Welt gesehen hat. Und das war ein Sozialismus der Tat, der jetzt von uns verlangt darf, zum zweitenmal zur Tat zu werden. Gerade weil seitdem in Deutschland die Not so stark dadurch gemildert worden ist, daß neue Millionen von Volksgenossen dem Schicksal ihrer früheren Arbeitslosigkeit entrissen werden konnten! Es sind aber noch Millionen übrig, denen geholfen werden soll.

Leider fehlt es — und darauf hatte mit bitteren Worten schon am 8. Oktober der Führer hingewiesen — auch jetzt noch immer nicht an jenen, die mehr aus Unwissenheit als aus Bösartigkeit den Gedanken der nationalen Solidarität nicht so erfaßt haben, daß er sie zwangsläufig zur Opferrolle führt. Man möchte sie alle an die Hand nehmen und nur für einige Minuten mit ihnen die Bohnungen der Armen durchstreifen. Niemanden wohl würde es geben, der da nicht auf tiefste Erschütterung wäre, — aber bei diesem bloßen Gefühl des „Erschütterens“ darf es nicht bleiben. Diese Menschen dort in Not sind keine Volksgenossen. Darum spende, nein opfere für sie am 8. Dezember aus jenem Gefühl heraus mit vollen Händen!

Deutschlands bedingte Zustimmung.

Zur Entsendung neutraler Polizeitruppen für die Saarabstimmung.

Wie wir hören, hat die Reichsregierung zu dem Ratsbeschluss über die Verwendung von Polizeitruppen im Saargebiet für die Abstimmungszeit eine zustimmende Erklärung herausgegeben, die nach Genf übermittelt wurde. Dabei ist es selbstverständlich, daß nur wirklich neutrale Polizeitruppen, also aus solchen Ländern verwandt werden, die an der ganzen Saarabstimmung nicht direkt interessiert sind.

Nach englischen Meldungen soll die Gesamtstärke der Polizeitruppe 2000 Mann nicht überschreiten, wovon England vermutlich zwei Kompanien Infanterie (500 Mann) stellen werde. Angeblich ist eine Brigade in Aussicht genommen, deren Regimente bereits an der Rheinlandbesetzung seinerzeit teilgenommen haben.

Unter diesen hat das französische Parlament die Kredite für die Saarabstimmung in Höhe von 10 Millionen Franc (ungefähr 1 1/2 Millionen Mark) als Beitrag Frankreichs für die Unkosten der Abstimmung bewilligt.

Der Völkerbund seinerseits hat den römischen Bericht des Dreierkomitees über die bekannten Vereinbarungen mit Deutschland und Frankreich gebilligt.

Aber die Polizeifrage selbst hat der Rat noch nicht verhandelt. Wohl aber hat der französische Außenminister Laval in einer erneuten Erklärung von der Möglichkeit einer „zweiten Abstimmung“ gesprochen. Diese Erklärung dürfte praktisch keinerlei Bedeutung haben.

Aus der Ratssitzung, in der u. a. dem Baron Alois von allen Seiten der Dank für seine lokale Arbeit an dem Zustandekommen der römischen Vereinbarungen ausgesprochen wurde, ist lediglich noch zu erwähnen, daß von den übrigen Rednern kein einziger von einer „zweiten Abstimmung“ sprach, mit Ausnahme des russischen Außenkommissars Litwinow, der es fertigbrachte, eine solche zweite Abstimmung als „ganz natürlich“ hinzustellen. Herr Litwinow hatte nämlich kurz vorher eine Besprechung mit dem berüchtigten Separatistenführer Max Braun gehabt und bei sich mit seiner obigen Stellungnahme also zum Sprecher dieser Elemente in Genf gemacht.

Die große Überraschung des Tages

In Völkerbundstreffen war und blieb der französische Verzicht auf den Truppeneinsatz für die Abstimmungszeit einerseits und noch mehr die englische Bereitwilligkeit zur Entsendung von Polizeitruppen. Wie erinnerlich, waren die letzten Wochen der Amisariatszeit des vorhergehenden französischen Außenministers Barthou völlig mit der Vorbereitung für die Entsendung französischer Truppen ausgefüllt, und sein Nachfolger Laval hatte ja bei seiner Amtsübernahme deutlich wissen lassen, daß er die Linie der Politik seines Vorgängers unverändert fortführen werde. Um so mehr ist Lavals Verzicht auf diese Maßnahme anzuerkennen, die eine ruhige und ordnungsmäßige Durchführung der Abstimmung zweifellos aufs äußerste gefährdet, wenn nicht sogar in Frage gestellt hätte.

In Paris hat man sich, nachdem die erste Verblüffung sich gelegt hat, vor allem nach den Gründen Englands für seine Schwenkung gefragt. England hat bekanntlich noch im späten Herbst irgendeine Beteiligung an einer Aktion im Saargebiet in aller Form rundweg abgelehnt. Ein Pariser Blatt läßt durchblicken, es sei England gewesen, das Laval zu seinem Verzicht auf die Beteiligung französischer Truppen veranlaßt habe. Tatsächlich hat man ja auch in Londoner politischen Kreisen niemals seine ernste Besorgnis vor den Folgen eines Einsatzes französischer Truppen verhehlt.

Verzeichnen wir nur noch als politische Randglosse, daß das Pariser Blatt „Excelsior“ aus Anlaß der Anwesenheit Litwinows bei der Ratssitzung über die Saarabstimmung einen Vorberufung für Rußlands „Mitarbeit am europäischen Frieden“ windei, und zwar im

Zusammenhang mit der Vermutung, daß sich — russische Truppen an der Gestellung der Abstimmungspolizei beteiligen könnten! Kommt er überflüssig.

Ein glückliches Symptom

Eine deutsche Stellungnahme zu den Erklärungen Lavals im Völkerbundsrat

Berlin, 7. Dezember.

Zu dem von dem französischen Außenminister Laval im Völkerbundsrat unterbreiteten und von diesem angenommenen Ersuchen, zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Saargebiet eine internationale Polizeitruppe einzusetzen, schreibt die „Deutsche diplomatische politische Korrespondenz“ u. a.:

Vom deutschen Standpunkt ist zwar nach wie vor nicht einzusehen, daß eine solche Maßnahme überhaupt notwendig ist. Schon in früherer Zeit wurde wiederholt darauf hingewiesen, daß die vorbildliche Disziplin der deutschen Bevölkerung an der Saar ausreichende Garantien für einen normalen und ruhigen Verlauf der bevorstehenden Abstimmung biete, deren reibungslose Abwicklung schon in ihrem eigensten Interesse liegt. Die Tatsachen haben dieser Auffassung auch stets recht gegeben.

Zu ernsthaften Zwischenfällen ist es im ganzen Saargebiet nirgends gekommen.

Diese Feststellung verdient um so mehr hervorgehoben zu werden, als die politischen Spannungen durch das unverantwortliche Treiben und die gewissenlose Hetze deutschfeindlicher Kreise künstlich gesteigert wurden. Es ist auch ein offenes Geheimnis, daß die Personalpolitik des Vorsitzenden der Regierungskommission nicht unerheblich zu der allgemeinen Verbitterung unter der Bevölkerung beigetragen hat. Die Betrauung antideutscher Elemente mit einflussreichen Verwaltungsposten und Polizeiposten im Saargebiet war sicherlich nicht dazu angetan, die Atmosphäre zu bereinigen. Trotz alledem hat, wie gesagt, die Gesamtlage an der Saar in keinem Augenblick zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß gegeben.

Unbeschadet dieser grundsätzlichen und sicherlich stichhaltigen Erwägungen aber, ist die Erklärung Lavals ein erneuter Beweis dafür, daß er auch weiterhin

streng auf dem Boden der Gerechtigkeit und Billigkeit

verbleiben will, was als ein glückliches Symptom angesehen werden darf. Wenn England dem Vorschlag in dieser Form zugestimmt und sich sofort bereit erklärt hat, tatkräftig an der Durchführung des Planes mitzuwirken, so gibt es damit indirekt zu verstehen, daß sich London letzten Endes doch zum Geist von Locarno bekennt, den man in letzter Zeit gerade bei den verschiedensten Manifestationen leider vermissen mußte.

Im Verlaufe der Genfer Debatte hat der französische Außenminister dann noch einmal seine unlängst vor der Kammer gemachten Ausführungen hinsichtlich der Haltung Frankreichs im Falle einer Abstimmung im Sinne des Status quo wiederholt. Diesen Ausführungen kommt — darüber ist man sich ja wohl nirgends mehr im Unklaren — nur noch theoretische Bedeutung zu, weshalb es sich erübrigt, bekannte sachliche Einwendungen zu wiederholen.

Das Bild der beiden Tage kann abschließend dahin beurteilt werden, daß Herr Laval die deutsch-französische Verständigung in Rom folgerichtig weiter geführt und die delikate Frage der Polizeitruppen in einem Sinne zu lösen verstanden hat, der es der Reichsregierung ermöglichte, ihre früheren Einwendungen und Besorgnisse fallen zu lassen.

Kurze politische Nachrichten.

Obergruppenführer Hühnlein hat für die Zeit vom 12. Dezember 1934 bis zum 13. Januar 1935 einen allgemeinen Urlaub für das NSDAP. angeordnet, da die sich aus der Neuorganisation ergebenden Arbeiten nunmehr zu einem gewissen Abschluß gelangt sind. Das Korps möge, so heißt es in der Verfügung Hühnleins, seinen Weihnachtsurlaub zur Pflege der Kameradschaft durch Abhaltung schlichter Kameradschaftsabende benutzen.

Ende November 1934 wurden in Österreich insgesamt 275 148 unterstützte Arbeitslose gezählt. Im Vergleich zur letzten Zählung vom 15. November 1934 ergibt sich eine Zunahme von rund 15 600 Personen.

Der spanische Ministerpräsident Lerroux erklärte, daß der Kriegszustand in Spanien, der bereits zwei Monate dauert, um einen weiteren Monat verlängert werde.

Der Film „Triumph des Willens“

Der Führer in den Geheer-Werten

Berlin, 7. Dezember.

Der Führer stattete in Begleitung von Innenminister Wagner und SS-Gruppenführer Schaub den Geheer-Kopierwerkstätten in Neukölln, in denen Leni Riefenstahl den Film vom Reichsparteitag 1934 „Triumph des Willens“ schneidet, einen Besuch ab. Ueber zwei Stunden sah sich der Führer Ausschnitte und bereits fertiggestellte Teile dieses gewaltigen Filmwerkes der Bewegung an.

Leni Riefenstahl zeigte dem Führer die modernsten eingerichteten Schneideräume und gab einen Einblick in das System der Organisation, nach dem das gesamte Bild- und Tonmaterial, das nicht in diesem Film Verwendung findet, für spätere Zwecke archivarisch aufbewahrt wird.

Die Vorführung hinterließ einen sichtlich starken Eindruck beim Führer, und beim Verlassen der Arbeitsstätte äußerte sich der Führer außerordentlich anerkennend der Künstlerin und ihren Mitarbeitern gegenüber.

Einreiseverbot ins Saargebiet für SA. und SS.

Der Saarbevollmächtigte des Reichskanzlers, Birkel, erläßt folgende Anordnung:

„An alle SA. und SS.-Männer im Reich. Kommunisten und Emigranten versuchen unter dem Hinweis, daß aus dem Reich „größere Trupps“ von SA. und SS.-Männern in das Saargebiet kämen, die Öffentlichkeit wieder von angeblichen deutschen Rutschabsichten zu unterrichten.“

Um auch diese Zweckmeldung von vornherein entsprechend zu beleuchten, wird angeordnet:

Allen SA. und SS.-Männern ist es strengstens untersagt, in das Saargebiet einzureisen, gleichviel aus welchem Grunde dies geschehe, es sei denn, daß es sich um Abstammungsberechtigte handelt. Diese haben sich selbstverständlich an den vorgeschriebenen Einreisetermin zu halten.

Wer trotz dieser Anweisung den Versuch macht, in das Saargebiet einzureisen, wird von der zuständigen Parteidienststelle sofort zur Rechenschaft gezogen.

Neuer Schritt zur Verreichlichung der Justiz.

Fortfall der Landesjustizministerien.

Durch das Gesetz über den Neuaufbau des Reiches ist die Justizhoheit auf das Reich übergegangen. Die Verwaltung der Justiz durch die Länder trost Auftrags des Reiches ist ein Übergangszustand, der fortwährend überwunden werden muß. Den ersten Schritt bildete die Beauftragung des Reichsministers der Justiz mit der Wahrnehmung der Geschäfte des preussischen Justizministers und die organisatorische Vereinigung der Justizministerien des Reichs und Preußens.

Das Reichskabinett verabschiedete in seiner Sitzung vom 4. Dezember ein zweites Gesetz zur Überleitung der Rechtspflege auf das Reich, durch das ein weiterer Schritt zur Vereinheitlichung der Justiz getan wird. Mit diesem Gesetz übernimmt das Reich auch in den außerpreussischen Ländern die unmittelbare Leitung der Justizverwaltung. Das Gesetz überträgt die Zuständigkeit der obersten Justizbehörden dieser Länder unter Fortfall der Landesjustizministerien auf den Reichsminister der Justiz. Damit werden die Justizverwaltungen der Länder und des Reiches in der Spitze zu einer einheitlichen Reichsjustizverwaltung zusammengefaßt.

Die vollständige Vereinigung der Landesjustizverwaltungen mit der Reichsjustizverwaltung bleibt einem späteren Schritt vorbehalten. Dies gilt insbesondere für die Übernahme der Justizbaubehörden auf den Haushalt des Reiches. Bis dahin schreibt das Gesetz vor, daß die im Landeshaushalt für die bisherigen obersten Landesjustizbehörden bereitgestellten Mittel dem Reichsjustizministerium zur Verfügung stehen.

Bis dahin bleiben auch die beamteten und verwaltungsrechtlichen Verhältnisse der Landesjustizbehörden unberührt.

Feder im einstweiligen Ruhestand.

Der Führer und Reichskanzler hat den Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Dipl.-Ing. Professor Gottfried Feder, unter gleichzeitiger Abberufung von dem Amt als Reichskommissar für das Siedlungs- und Wohnwesen unter Gewährung des gesetzlichen Wartegeldes in den einstweiligen Ruhestand versetzt.

Nach einem Erlass des Führers und Reichskanzlers vom 4. Dezember 1934 gehen die Aufgaben des Reichs und Preußens zur Förderung des Deutschen Siedlungs- und Wohnwesens, der Reichs- und Landesplanung und der Kleinwohnung im Reich und in Preußen auf den Reichsarbeitsminister über. — Die Aufgaben des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft auf dem Gebiete der Neubildung deutschen Bauerntums bleiben unberührt.

Ein Jahr Reichskulturkammer

Kunst: Verpflichtung vor der Nation

Die Reichskulturkammer, die Trägerin des kulturellen Lebens im neuen Deutschland, beging in einer festlichen Rundgebung im Berliner Sportpalast die Feier ihres einjährigen Bestehens. Die Rundgebung wurde durch die Werke alter und neuer Meister zu einer wirklichen Weisheitsstunde gestaltet.

Beethovens Hymne „Weise des Hauses“, vom Philharmonischen Orchester unter Peter Raabes Stabführung gespielt, leitete die Feier ein. Dann sprach Lothar Mithel mit reifer Künstlerschaft das Bekenntnis zum wahren Idealismus aus des Führers „Mein Kampf“. Diesem Bekenntnis gab Hans Pfitzner in seiner romantischen Kantate „Von deutscher Seele“ erschütternd Gestalt. Ein Auschnitt aus der Dichtung des Arbeitsmannes Konrad Pfiz „Deutsche Not und Wende“ wurde durch die Lehrabteilung der Reichsführerschule des Arbeitsdienstes in Potsdam eine prachtvolle Wiedergabe. Johann Sebastian Bachs Arie aus der D-Dur leitete über zu der Rede von Dr. Goebbels.

Das Niederländische Dankgebet von Bruno Kittelschen Chor, dem Chor der staatlichen Hochschule für Musik, dem Ersten gemischten Chor und dem Ersten Männerchor gesungen, schloß die Feierstunde ab.

Das Gesetz über die Unterkunft bei Bauten.

Infolge des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung hat die Zahl der Arbeiter stark zugenommen, die während ihrer Beschäftigung bei großen Bauvorhaben außerhalb ihres Wohnortes an der Baustelle selbst untergebracht werden müssen. Die Reichsregierung legt entscheidenden Wert darauf, daß diesen Volksgenossen angemessene Unterkünfte zur Verfügung gestellt werden.

Dem von der Reichsregierung verabschiedeten Gesetz zufolge müssen die Unternehmer den in Frage kommenden Arbeitern Unterkünfte in der Nähe der Baustelle beschaffen. Jeder Unternehmer eines Hauses hat Schlaf- und Aufenthaltsräume bereitzustellen, die nicht nur gegen die Unbilden der Witterung schützen, sondern auch

die Arbeitsfreude erhalten sollen.

Die Anordnungen im einzelnen wird der Reichsarbeitsminister in einer Durchführungsverordnung treffen.

Eine Saarerklärung von Simon im Unterhaus.

Auf eine Anfrage des Arbeiterparteilers Lansbury gab im Unterhaus Außenminister Simon eine Saarerklärung ab. Er lobte zunächst die erfolgreiche Mittlerfähigkeit der Dreierkommission unter der Leitung des Barons Aloisi und gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, daß die Empfehlungen der Kommission von Frankreich wie von Deutschland gebilligt worden seien.

Großes Lob verdiente der Geist der Zusammenarbeit, wie er von den beiden an der Zukunft des Saargebietes besonders interessierten Staaten an den Tag gelegt worden sei.

Die Frage, was geschehen solle, wenn vor, während und nach der Abstimmung Unruhen an der Saar ausbrechen würden, habe die Dreierkommission nicht mehr gelöst. Dies sei aber dank der Intervention des Vordieselsbewahrers Eden in Genf nachgeholt worden.

Das Unterhaus nahm die Simon-Erklärung mit stürmischem Beifall entgegen.

Die deutsche Antwort an Baron Aloisi.

Der deutsche Konsul in Genf hat dem Vorsitzenden des Saarausschusses, Baron Aloisi, im Auftrage der Reichsregierung die Antwort Deutschlands übergeben. Es heißt darin:

Die deutsche Regierung hat von den Erklärungen Kenntnis genommen, die im Völkerratsrat zur Frage der Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Saargebiet während der Abstimmungsperiode abgegeben worden sind. Sie ist ihrerseits zwar der Ansicht, daß die Verhältnisse im Saargebiet eine Heranziehung auswärtiger Kräfte für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung nicht notwendig erscheinen lassen; sie will sich aber gleichwohl damit einverstanden erklären, daß, sofern der Rat dies beschließt, neutrale internationale Kontingente in angemessener Stärke zu dem erwähnten Zweck ins Saargebiet entsandt werden.

Gegen den Geist der Verständigung

Massenentlassungen deutsch-danziger Eisenbahner durch die polnische Staatsbahndirektion

Danzig, 7. Dezember.

Die polnische Staatsbahndirektion hat in den letzten Tagen annähernd 170 deutsch-danziger Eisenbahner und -Handwerker entlassen und weitere Entlassungen angekündigt.

Dieses Vorgehen, das an überholte alte Methoden erinnert, wie sie von der Staatsbahndirektion in Danzig den deutschen Arbeitern und Angehörigen gegenüber in Anwendung gebracht worden sind, hat begreiflicher Weise in Danzig lebhaftes Befremden hervorgerufen. So erklärt der offiziöse „Danziger Vorposten“ ganz offen, daß er in dieser Handlungsweise einen Vorstoß gegen den Geist der Verständigung erblicken müsse. Das Blatt schildert an Hand von Beispielen die illegalen Methoden, die von der polnischen Staatsbahndirektion gegenüber den vertragsmäßig übernommenen deutschen Bediensteten zur Anwendung gebracht werden. Danzig könne nicht zu allem schweigen.

Der polnischen Behauptung, es handle sich bei den Entlassungen um Saisonkräfte, steht die Tatsache gegenüber, daß sich unter den Betroffenen eine große Anzahl von Eisenbahnern befinden, die auf eine jahrzehnte lange Dienstzeit zurückblicken können.

Der Memellandtag einberufen.

Auf den 13. Dezember.

Der Gouverneur des Memelgebietes hat den memelländischen Landtag auf den 13. Dezember zu einer außerordentlichen Sitzung einberufen.

Ob man aus der schnellen Einberufung, die entgegen den bisherigen litauischen Gepflogenheiten ungewöhnlich früh nach der Einsetzung des neuen Direktoriums erfolgt, schließen kann, daß die litauische Regierung diesmal nicht mehr die Absicht hat, den Landtag durch Mandatsentziehung, gewaltsame Behinderung der Abgeordneten usw. in seiner Arbeit zu hindern, bleibt abzuwarten.

Neuer Terror an der Memel

Was plant Litauen?

Silist, 7. Dezember.

Noch bevor der memelländische Landtag zusammengetreten ist, um zur Ernennung des neuen Direktoriums Stellung zu nehmen, haben die litauischen Organe im Memelgebiet ihre Polizei angewiesen, die Abgeordneten an den Vorbereitungen für die bereits anberaumte Landtagsitzung am 13. d. M. zu hindern.

So ist beispielsweise der jetzige Fraktionsführer der Landwirtschaftspartei, der Abgeordnete Killus-Wannagen, am 5. d. M. auf dem Bahnhof in Prökuls von der politischen Polizei festgehalten worden, als er sich zu einer Besprechung seiner Fraktion nach Memel begeben wollte. Ebenso ist ein anderes führendes Mitglied der Landwirtschaftspartei durch die Polizei an der Teilnahme an einer Besprechung gehindert worden.

Der jetzige Präsident Bravelaitis hat die politische Polizei am 3. d. M. veranlaßt, die Einladungen an die Landtagsabgeordneten zu den Fraktionsitzungen anzuhalten. Am 4. d. M. ist ein Teil dieser Einladungen zum Postverbot freigegeben worden.

Diese Maßnahmen lassen darauf schließen, daß man mit der für den 13. Dezember anberaumten Landtagsitzung etwas ähnliches vor hat wie mit denen am 27. Juli und am 6. September, die man, wie erinnert, durch allerlei geschwätzige Machenschaften beschließen ließ.

66 Hinrichtungen in Leningrad und Moskau.

Wegen „Hochverrats und terroristischer Überfälle“.

Vor dem Obersten Gerichtshof der Sowjetunion, dessen eine Abteilung auch in Leningrad tagte, hatten sich 66 Personen wegen „Hochverrats und terroristischer Überfälle“ zu verantworten. Der Gerichtshof in Leningrad

verurteilte alle 37 Angeklagten, die sich vor ihm zu verantworten hatten, zum Tode. Auch die 29 Personen, gegen die der Prozeß in Moskau geführt wurde, wurden zum Tode verurteilt. Alle 66 Todesurteile wurden sogleich nach den Urteilsverkündungen vollstreckt.

In den Urteilsbegründungen wird nur gesagt, daß die Verurteilten zum Teil aus Lettland, Finnland und Polen gekommen seien, um in Sowjetrußland Terrorakte gegen die Sowjets auszuführen. Unter den in Moskau Verurteilten befindet sich eine Frau, die angeblich eine wichtige Rolle bei der Verschwörung gespielt haben soll.

Im Zusammenhang mit dem Beschluß des Präsidiums des Volksgesetzgebenden Komites der Sowjetunion, daß gegenüber Personen, die sich terroristischer Akte gegen die Sowjetunion schuldig gemacht haben, keine Milde walten solle, wurden in der Nacht in Alma Ata und Samarkand durch die OGPU acht Todesurteile vollstreckt.

Abschluß eines französisch-russischen Abkommens.

Wie in Genf bekannt wird, ist zwischen dem französischen Außenminister Laval und dem russischen Volkskommissar Litwinow ein Vertrag geschlossen worden, worin Rußland und Frankreich sich verpflichten, seine Verhandlungen über zweiseitige Verträge zu führen, ohne sich vorher miteinander in Verbindung zu setzen und zu besprechen.

USA. will Flottenabordnung aus London abberufen.

Die amerikanische Regierung wird die Kündigung des Flottenvertrages durch Japan auslegen, daß Japan die Londoner Verhandlungen zu beenden wünsche. Sie wird daraufhin die amerikanische Abordnung abberufen.

Die Lage würde durch die Kündigung so grundlegend geändert, daß die amerikanische Regierung neue Entschlüsse fassen und hierzu eingehende Erwägungen anstellen müsse. Die amerikanische Regierung hoffe jedoch, daß sich innerhalb der zwei Jahre, während der Vertrag in Kraft bleibe, ein Weg finden lasse, der sowohl die Begrenzung der Seerüstungen wie die politische Stabilität auf den Weltmeeren verbürge.

Unzweifelhaft betrachtet Amerika Japan als verantwortlich für den Abbruch der internationalen Besprechungen.

und wird sich auf weitere Unterhaltungen in London jetzt nicht einlassen, da sie Japan keinesfalls das Recht auf eine gleichstarke Seerüstung vertraglich zugestehen wollen.

Kinder als „gefährliche Elemente“.

Neue Ausweisungen von Ungarn aus Südslawien.

Das Ungarische Telegraphen-Korrespondenz-Büro teilt mit: In Szeged traf ein neuer Sonderzug aus Südslawien mit ungefähr 1000 ausgewiesenen Ungarn ein. Auch diese mußten alles zurücklassen und konnten nur einige Kleidungsstücke mit sich nehmen.

Drei kleine Kinder

mußten ohne Eltern und Angehörigen die Reise mitmachen. Sie stammen aus der ersten Ehe der Mutter mit einem Ungar; da aber die Mutter durch eine zweite Ehe südslawische Staatsangehörige wurde, sind nur die Kinder als „gefährliche Elemente“ ausgewiesen worden. Auch auf beiden Augen blinde Greise wurden ausgewiesen. Nach Erklärungen der Angekommenen warten an den südslawischen Grenzstationen Tausende von Neu ausgewiesenen unter Aufsicht von Gendarmerie auf den Abtransport nach Ungarn.

Zwischenfall bei der Trauerfeier für Kirow.

Anläßlich der feierlichen Beisetzung der Urne mit Kirows Asche in Moskau hatte die mit der Abwicklung der Trauerfeier beauftragte Kommission angeordnet, daß die gesamte Arbeiterschaft zu Ehren des Toten aufmarschiert. Am Donnerstagsmorgen wurde nun durch den Rundfunk mitgeteilt, daß der Aufmarsch der Massen nicht stattfände. Dadurch wurde bei der Bildung der Marschkolonnen große Verwirrung

herborgehoben. Später ließen die Gewerkschaften und der Moskauer Sowjet alle zehn Minuten über alle Sender mitteilen, daß der Aufmarsch der Arbeiterschaft doch stattfinden und daß die entgegengesetzte Mitteilung auf einen Irrtum zurückzuführen sei.

Anläßlich der feierlichen Beisetzung Kirows waren die Truppen der Moskauer Garnison aufmarschiert. Die Urne wurde von Stalin, Woroschilow, Molotow und Jenukidse auf ihr Postament getragen und die Einmauerung der Urne in die Wand des Kreml vorgenommen. Hierauf gaben die Truppen eine Ehrensalve ab, während sämtliche Sirenen der Fabriken in der Stadt und alle Lokomotiven gleichzeitig ihre Signalfleisen ertönen ließen und von den Geschützen in der Peter-Paul-Festung in Leningrad sowie den Festungswerken von Kronstadt Trauer salut gefeuert wurde.

Das Zentralkomitee der Sowjetunion hat die Heimatsstadt des ermordeten Parteiführers Kirow, Wjatka, auf Erfinden zahlreicher dort wohnender Werktätiger in Kirow umgetauft.

Lokales und Provinzielles

Salver, den 7. Dezember 1934.

Die Sammelaktion vom 8. Dezember

Aufruf des Reichsjägermeisters zur Beteiligung. Der Reichsjägermeister hat alle höheren Beamten seiner Behörde aufgefordert, sich an der vom Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda angeregten Sammelaktion am 8. Dezember zu beteiligen.

Der Tag der nationalen Solidarität

Aufruf des Gauleiters und des Oberpräsidenten. Gauleiter Dr. Meyer, Oberpräsident Freiherr von Münch und der Leiter der Landesstelle Westfalen-Nord des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Schmidt, richten an alle führenden Männer der

Auf dem Wege zu einer neuen deutschen Kultur.

Dr. Goebbels bei der Jahreskundgebung der Reichskulturkammer.

Bei der Jahreskundgebung der Reichskulturkammer im Berliner Sportpalast sprach Reichsminister Dr. Goebbels.

„Als wir“, so führte der Minister aus, „mit dem neuen Aufbau des deutschen Kulturlebens kurz nach der Übernahme der Macht durch den Führer begannen, herrschten auf dem weiten Gebiet der Künste geradezu chaotische Zustände. Unsere erste Aufgabe bestand darin, aus dem Wirrwarr der Vereine und Verbände eine klare und homogen wirkende Organisationseinheit zu schaffen. Wir wußten auch, daß wir durch die bloße organisatorische Zusammenfassung der deutschen Künstler noch keine Kunst schaffen konnten. Wahre Kunst gedeiht nicht innerhalb und nicht außerhalb, sondern überhalb der Organisation. Auch eine zweite Gefahr wußten wir glücklich zu überwinden: Die

Meinungs- und Richtungsstreitigkeiten, die seit mehreren Jahrzehnten das deutsche Kunstschaffen bis zu seiner vollkommenen Verödung ausgefüllt hatten, durften keineswegs ein neues Betätigungsfeld finden. Es kann nicht Aufgabe des wahren Künstlers sein, Schulen zu gründen und für Schulen sich kämpferisch einzusetzen. Hier galt es, dem künstlerischen Schaffen nach den schweren geistigen Fieberkrämpfen der vorangegangenen Jahrzehnte überhaupt erst wieder ein klares Ziel und eine feste Richtung zu geben. Es durfte keinen Augenblick bestritten bleiben, daß die nationalsozialistische Weltanschauung als Weltanschauung in die Erscheinung trat und deshalb auch souverän sein mußte in der Formung ihres nationalen Kulturwillens.

Die Ideengebung dieser Kampfbewegung begrenzte sich nicht im Politischen oder Wirtschaftlichen. Ihre Auswirkungen betrafen ebenso das Gebiet des Künstlerischen und Kulturellen.

Ein Ideenwechsel bedingt einen Personenwechsel. Und wo das auch vielfach aus Mangel an Talenten praktisch nicht durchgeführt werden konnte, da mußte denn doch, wenn nicht Begeisterung und Hingabe, so mindestens Verständnis und Loyalität für die neue politische Gestaltung des Reiches verlangt und gefordert werden.

Es entspricht nicht der Loyalität, die der schaffende Künstler dem neuen Staate schuldet, wenn nationalsozialistische Forderungen als von gewissen Kreisen kommend, verdächtig und diskreditiert werden.

Es bedeutet auch keinen Freibrief für jenen Nachwuchs, der als Wortführer einer vorangegangenen Epoche fungierte, daß er sich der väterlichen Patronanz unbefristeter Künstler, die es in diesem Falle an dem nötigen politischen Instinkt ermangeln lassen, erfreut. Man kann weltanschauliche Entgleisungen schlimmster Art aus der Vergangenheit nicht damit entschuldigen, daß man sie als Jugendwerke abtut. Mit Schandern und Empörung erinnern wir uns der geistigen Verwahrlosung, die die Jahre des November-Regimes charakterisierte. Was aber soll man dazu sagen, wenn als Begründung für die aktive Teilnahme daran und damit moralische Mitverantwortung dafür heute als Entschuldigung vorgebracht wird, sie sei aus dem Bestreben zu erklären, möglichst zeitnahe zu bleiben, was um so verständlicher sei in einer Zeit, wo die Beziehung zum Publikum immer fragwürdiger geworden sei?

Das eben nennen wir Konjunktur: mit den Wölfen zu heulen und dem sogenannten Zeitgeist zu opfern aus dem Bestreben, oben zu bleiben.

Technische Meisterschaft entschuldigt nicht, sondern verpflichtet! Sie zu rein motorischer, inhaltsloser Bewegungsmusik mißbrauchen, heißt das über jeden wahren Kunst waltenden Genius spotten. Es ist dann bequem und billig, zu behaupten, es handle sich dabei um schnell hingeschriebene Gelegenheitswerke. Das ist es ja, daß Gelegenheit nicht nur Diebe, sondern auch

atonale Musiker macht, die, um der Sensation zu dienen und dem Zeitgeist nahe zu bleiben, nackte Frauen auf der Bühne in obszönen und fälschlich-gemeinsten Szenen im Bade auftreten lassen und sie dabei zur Verhöhnung eines feigen Geschlechts, das zu schwach ist, sich dagegen aufzulehnen, mit den mißtönenden Dissonanzen einer musikalischen Nichtskönnerie umgeben.

Wir verwahren uns auf das energischste dagegen, diesen Künstlertypus als deutsch angeprochen zu sehen, und buchen die Tatsache seines blutsmäßig reingermanischen Ursprungs nur als drastischen Beweis dafür, wie tief sich die jüdisch-intellektualistische Infizierung bereits in unserem eigenen Volkstörper festgesetzt hatte.

Gewiß können wir es uns nicht leisten, angesichts der auf der ganzen Welt herrschenden, unfähigen Armut an wahrhaft produktiven Künstlern, auf einen echten deutschen Künstler zu verzichten. Aber es soll dann eben ein wirklicher Künstler sein, kein atonaler Geräuschemacher.

Das mußte gesagt werden, um in dem Widerstreit der Meinungen Klarheit zu schaffen. Wo es sich um weltanschauliche Grundforderungen unseres Glaubens

handelt, da wäre Schweigen Sünde und kampflöses Hinnehmen Aufgabe der eigenen Sache.

Wir empfinden uns da auch in Meinungsgleichheit mit all den unzähligen deutschen Künstlern,

Musikern, Malern, Baumeistern und Dichtern, die in den vergangenen Jahren furchtbaren deutschen Verfalls in Armut und Not, aber inbrünstiger Hoffnung und Zuversicht voll, auf den Anbruch einer neuen Epoche warteten und lieber der Zeit zum Opfer gefallen wären, als daß es ihr künstlerischer Stolz zugelassen hätte, mit der Zeit faule und feige Kompromisse abzuschließen. Sie dürfen heute das Bewußtsein haben, auf ihrem Gebiet die wahren geistigen Bahnbrecher eines neuen Jahrhunderts gewesen zu sein.

Nach diesen Ausführungen ging Reichsminister Dr. Goebbels des näheren auf die Arbeit der Reichskulturkammer seit ihrem Bestehen auf den verschiedenen Gebieten ein. Er betonte, wie es auf allen Kulturgebieten zunächst notwendig war, die als Erbe einer vorangegangenen Epoche angetretenen verworrenen Zustände zu ordnen und eine organisatorische Aufbauarbeit zu leisten. In sämtlichen Kulturkammern mußte an die Schaffung eines einheitlichen Berufsstandes gegangen werden. Überall war es notwendig, den Geschmack zu reinigen.

„Ungezählte Kunststrichtungen, Konjunkturschaffungen und Spekulation auf jüdisch-materialistische Käuferkreise verdarben Geschmack und Ruf“.

so führte Dr. Goebbels in diesem Zusammenhang aus. Ebenso wichtig war es, die soziale Notlage der Künstler zu beheben. Das alles gilt für die Reichsmusikkammer so gut wie für die Reichskammer der bildenden Künste, die Reichstheaterkammer und die Reichsschrifttumskammer.

Nach diesen ins einzelne gehenden Rückblick auf die verschiedenen Abteilungen der Reichskulturkammer sprach der Minister von den Sorgen und Plänen für die Zukunft. Er führte u. a. aus:

Auf dem Gebiete der Musik und Oper gilt es, den Spielplan zu aktualisieren und ihn durch Qualitätswerke junger, moderner Musiker wirkungsvoll zu bereichern. Dieses Bestreben jedoch muß begleitet sein von einem

rücksichtslosen Kampf gegen jene Art von Nichtskünstern,

die hinter einer modischen Dissonanzsucht ihre eigene Unzulänglichkeit zu verbergen suchen. Dasselbe gilt für die bildende Kunst, die ja am meisten unter den Experimentierungskunststücken wildgewordener Farben- und Stiefkledner zu leiden hatte. Dem Theater fehlen noch in weitem Maße die Dichter der Zeit, die die Kraft besitzen, die großen tragischen Spannungen unserer Epoche für die Bühne zu gestalten. Solange sie auf sich warten lassen, wird es geboten sein, vor allem in einer von modernem Geist erfüllten Pflege der Klassiker

die darstellende Kunst zur letztmöglichen Reife der geformten Schau emporzuführen. Das Schrifttum leidet immer noch an den letzten Auswirkungen einer verächtlichen Konjunkturliteratur, deren schlimmste Erscheinungen wir allerdings schon beseitigt haben. Diesen patriotischen Schund zu überwinden und an seine Stelle die wirklich gekonnte Darstellung der großen nationalen Lebensimpulse unserer Zeit vorrücken zu lassen, ist das Gebot der Stunde.

Die Presse ist sichtbar in ihre Aufgabe hineingewachsen. Der ewige Streit zwischen Verleger und Schriftleiter konnte von uns noch nicht restlos beseitigt werden; endgültig zu überwinden ist er nur durch Verständnis beider füreinander und erhöhte Arbeitsgemeinschaft, in der weder der eine der heilige Brotgeber oder lediglich der Zahlmeister, noch der andere der Scheißkuli oder der Federfuchser ist.

Der Rundfunk leidet an ewigen Programmsorgen; er muß für Millionen Menschen täglich geistige Kost in Hülle und Fülle bereithalten. Darunter senkt sich manchmal das Niveau, andererseits aber sind vielfach auch die Ansprüche, die man an dieses modernste Institut der öffentlichen Meinung stellt, zu hoch gestellt. Es muß gewissermaßen nach dem Grundsatz handeln: „Wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen!“ Es muß ein

Vollstund im wahrsten Sinne des Wortes

sein und bleiben. — Der Film ist vielfach auf ein Niveau herabgesunken, das künstlerisch gar nicht mehr diskutiert werden kann. Es ergab sich hier kürzlich die Notwendigkeit, behördlicherseits mit drakonischen Maßnahmen zuzugreifen, um jener verantwortungslosen Clique ein Alarmsignal zu geben, die da

Blitzlosigkeit mit Laune und gefurbelte Blödsinn mit Unterhaltung verwechselt.

Alles in allem genommen können wir jedoch mit der Gesamtentwicklung zufrieden sein. Wir haben keine Berge versetzt und keine Wunder gewirkt; aber was nach menschlichem Ermessen erwartet werden konnte, das haben wir erreicht. Die deutsche Kunst ist im Begriff, sich zu einer wirklichen Darstellung leidenschaftlich bewegter Weltanschauung emporzuheben. Die Tendenz eines edlen und heroischen nationalen Wollens steht ihr auf der Stirn geschrieben. Noch einmal glaube ich die Hoffnung wiederholen zu müssen, daß die kommenden großen Musiker, Bildhauer, Baumeister, Maler und Dichter bereits auf dem Wege sind.

Daß man sie noch nicht vernimmt, ist kein Beweis dafür, daß sie nicht da sind. Jede große Kunst braucht Zeit; man muß sie ihr lassen, damit sie sich anstreifen kann. „Wer viel eifert zu verkünden hat, schweigt viel in sich hinein.“ Unsere Aufgabe aber ist es, die Augen und die Ohren offenzubehalten, damit uns kein Wort, kein Ton und kein Pinselstrich verlorengeht, in dem sich vielleicht das kommende Genie ankündigt.

Das deutsche Künstlerium aber insgesamt verneigt sich in Ehrfurcht und Dankbarkeit vor dem Führer, dessen künstlerischer Dämon der deutschen Politik den mitreißenden Zug und dessen Politik der deutschen Kunst den leidenschaftlichen Impuls gab.

Im Zuge des Geistes marschieren wir alle noch dem Gesetz, nach dem wir angetreten sind.

Adolf Hitler zeigt uns den Weg!

Adolf Hitler bei Madensen.

Der Führer überbringt die Glückwünsche des deutschen Volkes.

Dem großen Heerführer und letzten Generalfeldmarschall des alten preussischen Heeres, Generalfeldmarschall von Madensen, wurde aus Anlaß seines 85. Geburtstages eine außerordentliche Ehrung bereitet. Der Führer und Reichkanzler Adolf Hitler begab sich in Begleitung von Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, des Chefs der Heeresleitung General der Artillerie Freiherr von Fritsch und des Reichsaußenministers Freiherr von Neurath nach Falkenwalde in Pommern, um dem greisen Generalfeldmarschall persönlich die Glückwünsche des deutschen Volkes zu seinem Ehrentage zu überbringen.

Auf den Stationen, die der Sonderzug durchfuhr, wurde der Führer überall stürmisch begrüßt. Beim Eintreffen in Falkenwalde wurde der Führer mit nicht endenwollenden Heilrufen empfangen. Alsdann begab sich der Führer mit seiner Begleitung in das Haus des Generalfeldmarschalls. Der Generalfeldmarschall, der die Uniform seines alten Husarenregiments trug, empfing den Führer bereits an der Tür seines Hauses, umgeben von seiner Familie.

Der Führer sprach dem Generalfeldmarschall in überaus herzlichen Worten den Glückwunsch des gesamten deutschen Volkes aus, worauf der Jubilar in bewegten Worten für die unerwartete Ehrung, die ihm überraschend zuteil geworden sei, danke. Keine größere Ehrung hätte ihm an seinem Lebensabend zuteil werden können, als hier den Besuch des Reichsoberhauptes in seinem Hause zu sehen.

Dann sprach der Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, dem Generalfeldmarschall die Glückwünsche der deutschen Wehrmacht aus. General der Artillerie von Fritsch, der Chef der Heeresleitung, überbrachte die Glückwünsche des Reichsheeres und teilte mit, daß das Reichsheer dem Generalfeldmarschall ein Reitpferd zum ständigen Gebrauch als Geschenk darbringe. Anschließend sprach Reichsaußenminister Freiherr von Neurath.

Nach den zahlreichen Gratulationen zogen sich der Führer und der Generalfeldmarschall zu einer längeren Unterhaltung zurück. Inzwischen hatten sich vor dem Geburtstagsbaus zahlreiche Volksgenossen, Bimpe, H. usw. eingefunden, die in stürmische Heilrufe ausbrachen, als sich der Führer mit dem Generalfeldmarschall und dessen Familienangehörigen auf der Freitreppe des Hauses zeigten.

Ein Strom von Glückwünschen in Falkenwalde.

Generalfeldmarschall August v. Madensen feierte seinen 85. Geburtstag in der Zurückgezogenheit seines Landhauses in Falkenwalde bei Stettin. Der große Heerführer und Reitergeneral, dem der Volksmund den Beinamen „Preußens letzter Husar“ gegeben hat, hat sich alle Ehrungen dankend verbeeten. Eine Flut von Glückwünschen ging bei ihm ein, darunter vom Reichsinnenminister Dr. Frick, vom Chef des Stabes, Luze vom Aufhäuserbund, von der NS-Kriegsopferversorgung und unzähligen anderen. In allen Kundgebungen kommt die hohe Wertschätzung für den greisen Heerführer zum Ausdruck sowie der Wunsch, daß er noch recht lange am Aufbau des Vaterlandes mitwirken könne.

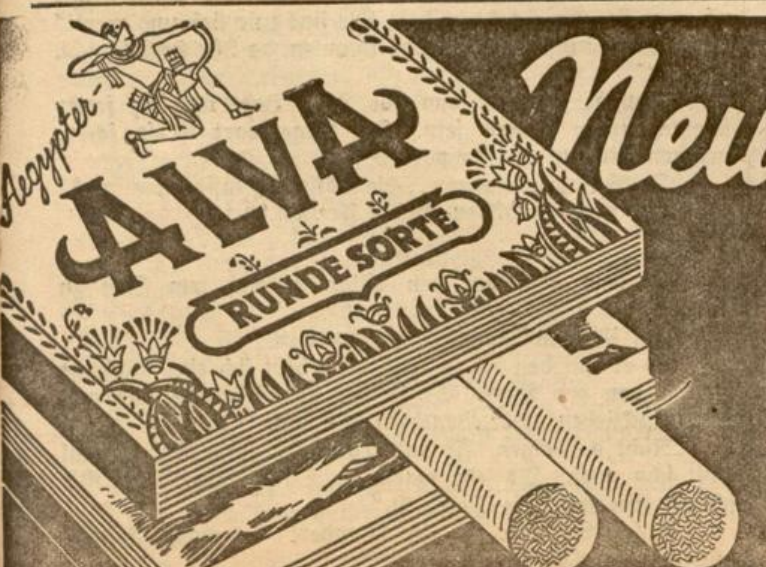
Die Rückfahrt des Führers von dem Lande des Generalfeldmarschalls von Madensen bei Falkenwalde über Stettin nach Berlin wurde zu einer festlichen Begrüßung durch die Bevölkerung. Tausende von Bauern aus der Umgegend hatten sich eingefunden, die den kleinen Bahnhof umlagerten, um den Führer zu sehen und zu begrüßen. Auch als der Zug in Stettin eintraf, war der Bahnsteig schwarz von Menschen. Auf dem Bahnsteig hatte sich der Gauleiter und Oberpräsident Schwede eingefunden, der den Führer im Zuge begrüßte.

Zum Tag der nationalen Solidarität.

Am 8. Dezember.

„Es ist Ehrenpflicht, durch eigenes Opfer den Volksgenossen beizustehen, die ohne Schuld bittere Not leiden.“

Frick.



Neu! ALVA

»RUNDE SORTE« O/M

Die beliebte ALVA jetzt auch für die Freunde des runden Ägypterformats — mit Stickereien

Partei und des Staates und an die Träger des kulturellen und wissenschaftlichen Lebens im Gau Westfalen-Nord folgenden Aufruf:

Am 8. Dezember wird unter Leitung des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels im ganzen Deutschen Reich der „Tag der nationalen Solidarität“ durchgeführt, an dem ein außerordentlicher Sammelerfolg für das Winterhilfswerk erreicht werden soll. Es wird Ehrenjäger der an führender Stelle in Bewegung und Staat lebenden Persönlichkeiten sein, daß sie sich an diesem Tage reiflich dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes zur Verfügung stellen, und ebenso richten wir an die Volksgenossen, die sonst im öffentlichen Leben eine hervorgehobene, daher besonders verpflichtende Stellung einnehmen, die Bitte, sich auch ihrerseits an diesem Tage in den Dienst des großen Hilfswerks zu stellen und mitzuhelfen, daß große Not gelindert, leidenden Volksgenossen geholfen wird.

Halver

—0 Ausnahmen vom Ladenschluß vor Weihnachten. Wie alljährlich so hat die Ortspolizeibehörde Halver auch für dieses Jahr einen erweiterten Geschäftsverkehr vor Weihnachten zugelassen. So sind die drei letzten Sonntage vor Weihnachten (9., 16. und 23. Dezember 1934) als Ausnahmesonntage freigegeben worden. An diesen Tagen dürfen die Handelsgeschäfte von 12—18 Uhr geöffnet sein. Außerdem ist für die Zeit vom 10. bis zum 15. und vom 17. bis zum 22. Dezember 1934 der Ladenschluß allgemein von 19 auf 20 Uhr hinausgeschoben worden. — An die Bevölkerung, insbesondere an die Hausfrauen, wird die Bitte gerichtet, die Einkäufe für das Weihnachtsfest möglichst rechtzeitig vorzunehmen. Bekanntlich ist am Heiligabend ein vorzeitiger Ladenschluß gesetzlich vorgeschrieben. An diesem Tage dürfen die Verkaufsstellen nur bis 17 Uhr (Lebensmittelgeschäfte bis 18 Uhr) für den Geschäftsverkehr geöffnet sein.

—f Zu einer Adventsfeierstunde war die Handarbeitsstunde des Frauen-Missions-Klubs am letzten Mittwoch im evang. Vereinshaus ausgestellt. Der Raum erstrahlte im Kerzenlicht. Tannengrün schmückte Tische und Wände. Gemeinsamer Gesang und Verlesen eines Bibelwortes umrahmten die Kundgabe von hier eingetroffenen Reisebriefen einer Missionschwester aus China. Eine Tasse Tee und Weihnachtsbackwerk wurde zur Erfrischung gereicht. Die ganze Feierstunde war dazu angetan vorweihnachtliche Stimmung bei allen Teilnehmern zu erwecken. — Sonntagabend wird die Adventsfeier sämtlicher im evangelischen Vereinshaus beheimateten christlichen Vereinigungen stattfinden.

—? Oberbrücke. Adventsfeier der NS-Frauenenschaft. Die hiesige Ortsgruppe der NS-Frauenenschaft begann zum erstenmal seit ihres Bestehens in Saale des Hotels Süderland ihre Adventsfeier. Eine sehr stattliche Zahl hatte sich zu derselben eingefunden. Zur Verschönerung dieser Feier hatte man den VdM, der sich keiner Mühe unterzogen hatte, um ein gutbesetztes Programm abzuwickeln, eingeladen. Die Tische waren mit einem Adventskranz und brennenden Kerzen festlich geschmückt und ließen recht bald eine weihnachtliche Stimmung aufkommen. Die Leiterin Frau Alfred Berghaus begrüßte mit freundlichen Worten ihre Mitarbeiterinnen, sowie den VdM. Als Eröffnung wurde gemeinschaftlich das alte schöne Weihnachtslied: „O, du fröhliche“ gesungen. Diesem folgten dann abwechselnd Vorträge von Gedichten, Aufführungen von Theaterstückchen, die von den kleinsten des VdM in ganz ausgezeichnete Weise aufgeführt wurden. Besonders verdient hervorzuheben die Aufführung: „Die vier Weihnachtsputzchen“, dieses mußte wegen starken Beifall wiederholt werden. Der gemeinsame Gesang „Es ist ein Ros“ entsprungen“ bildete den Abschluß dieses Abends, und gerne werden die Teilnehmer an die in schönster Weise verlebten Stunden zurück denken.

Schalksmühle

—x Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Donnerstagvormittag auf dem Schulhof der Hohenzollernschule. Das etwa neunjährige Töchterchen Ilse der Eheleute H. Schm., Viktoriastraße, kam beim Spielen während der Pause zu Fall und trug einen Unterschenkelbruch am linken Bein davon. Dr. Feldermann leistete die erste Hilfe. Eine Überführung ins Krankenhaus ist allerdings nicht erforderlich.

—x Nach längerer Pause setzt die N.S.D.A.P. Schalksmühle die Reihe der Vorstellungen von kulturell wertvollen Filmen fort. Am Mittwoch, dem 12. Dez., wird im Saale H. Hüffer der Großtonfilm „Die 11 Schicksaligen Offiziere“ gezeigt. Es erbringt sich, auf den historischen Wert und die Wirkung dieses Filmstoffes näher einzugehen. Gerade in unserer Zeit der nationalen Erneuerung haben jene Vorbilder einer idealen Kameradschaft, eines Kampferlebens und heldenhaften Sterbens würdige Nachfolge gefunden. Das Beiprogramm ist sehr reichhaltig: „Der eiserne Schutzhelm“, „Die Schiffe klettern“, „Kinderjahre-Feiern“. — Zu bemerken ist noch, daß 2 Vorstellungen stattfinden, 5 und 8 Uhr, und daß Stuhlreihen vorhanden sind. Die Eintrittspreise sind wieder so gestellt, daß es jedem Volksgenossen möglich ist, die Veranstaltung zu besuchen.

—x Spenden für das Winterhilfswerk. Die Frauenhilfe überwies aus dem Ertrage der Verlosung 400 RM, Arbeiter der Firma Th. Krügeloh & Co. in Dahlebrück 39,80 RM, Gebrüder Bedder 250 RM, Volksschule Dahlebrück 12,50

RM, E. Hakenberg-Hülshoff 12 RM, Firma F. W. Seip & Co. 200 RM, Kettling & Krüger 10 RM, Wilhelm Nachrodt 50 RM, Gebr. Hahn 2. Spende 50 RM. — Das letzte Eintopfgericht ergab 866,95 RM. Gegenüber der ersten Sammlung ist das Ergebnis besser geworden. Zeigt, daß in den nächsten Monaten die Zahl noch mehr steigt. Noch viel Not ist zu lindern!

Breckerfeld

— Die Adventsfeier unserer Frauenhilfe findet am Mittwoch, dem 12. Dez. um 3 Uhr im Gemeindefaal statt. Auch diesmal wird die Feier ganz in adventlicher Weise ausgestaltet. Außer manchen anderen Darbietungen hören wir einen Vortrag von Frau Pastor Schrader aus Unna über den deutschen Advent.

— Am Sonntag, dem 16. Dezember ist abends um 8 Uhr im Kindergarten ein Elternabend unseres Jungmädchenvereins und unserer Mädchen-Bibelgruppe. Zu diesem Elternabend, der verbunden ist mit einer Adventsfeier, werden die Eltern unserer Mitglieder und die Freunde unserer Sache herzlich eingeladen.

Brügge

—h Heimliche Weihnachtsfreude — ist eine neue Rundfunkanlage. Auskunft erteilt gern das Postamt. Zu beachten ist, daß die Genehmigung dem Hersteller vorgelegt werden muß, bevor er die Errichtung der Anlage beginnen darf. Da vielfach dagegen verstoßen und das Schwarzhörerrundfunkverbot begünstigt wird, wollen die Hersteller zur Vermeidung von Weiterungen darauf achten.

Kierspe

—! Tag der nationalen Solidarität: Geben ist eine Sache die gelernt sein will! Manches glaubt er müsse seine Gaben irgend einem Armen aus seiner Umgebung persönlich geben — abgesehen davon, daß man das meist vergißt ist es, wenn es tatsächlich geschieht, eine eigenartige Sache damit. Der Volksgenosse, dem eine solche Gabe zugute kommt, ist in sehr vielen Fällen nicht der Richtige. Jemand, der aus seiner Not eine schöne Reflektierung macht, kommt sehr gut dabei weg, während andere Leute, die ebenso bedürftig sind, aber derartige Gaben als Herabsetzung empfinden, leer ausgehen. — Es ist nicht schön, wenn man seiner eigenen Hilfe begegnet — noch weniger schön, wenn man herum posant, daß der und der unsere „noch sehr guten Sachen“ geschenkt bekommen hat, nicht schön für beide Teile. So etwas ist kein Schenken. In unserer Zeit, in der wir am Bau der Volksgemeinschaft arbeiten, sollte das Geben eine Sache der Allgemeinheit sein. Da ist Dank und Genugtuung Nebensache und braucht keinen Charakter zu verderben. Keiner ist zu schade zum sammeln! Keiner ist zu schade zum schenken. — Andererseits braucht sich aber auch niemand zu schämen, etwas zu nehmen, was die Gemeinschaft zur Besserung seiner Verhältnisse ihm zufließt. Am 8. Dezember, dem Tag der nationalen Solidarität, wird vom Minister herab bis zum kleinsten Beamten gesammelt werden, und zwar uneigennützig im Dienste der Volksgemeinschaft. Da ist es jedem einzelnen möglich, der das Schenken noch nicht versteht, eine Prüfung darin abzulegen. Es darf erwartet werden, daß diejenigen, denen das Lernen schwer fällt, es an diesem Tage zur Gefallenprüfung bringen. Und daß diejenigen, die bereits wissen warum es sich handelt und die vermöge ihrer Geistesgaben unsere Zeit verstanden haben, an diesem Tage ihre Meisterprüfung ablegen. An diesem Tage gibt es nichts zu nörgeln. — An diesem Tage wird geopfert. Wer gibt, gebe ehrlich. Eine kleine Gabe mit einem guten Wunsch, ist besser als eine große mit faulem Gesicht. Jeder zeige also, daß wahre Christenpflicht nicht eine Sache des Mundes und der Erscheinung ist, sondern Sache des Herzens und Sache der Tat.

—s Vom WSW. Die Geschäftsstelle der NSW teilt mit, daß die Auszahlung der Kartoffelgelder an die Landwirte Ende dieser bis Anfang nächster Woche restlos durchgeführt wird. Eine Abholung der Beträge ist nicht erforderlich. Es erfolgt Ueberweisung durch die Post oder Sparkasse.

—s Jubilar der Arbeit. Der Lagerist Wilhelm Busch in Felderhof konnte gestern auf eine ununterbrochene, 25jährige Tätigkeit bei der Firma Dr. Feistling & Co. zurückblicken.

Kierspe-Bhf.

—h Die evgl. Frauenhilfe feierte im Zeichenaal der Pestalozzischule ihre Adventsfeier, die sich eines guten Besuches erfreute. Der große Saal war festlich geschmückt und beim Schein der Adventskerzen stieg eine schlichte aber würdige Feier. Gesangsvorträge, Deklamationen und Aufführungen wechselten in bunter Reihenfolge miteinander ab. Die Kleinen waren besonders erfreut, als der Nikolaus kam und aus seinem großen Sack die herrlichen Gaben austeilte. Aber auch für die Großen hatte der Nikolaus gesorgt und auch diese waren sichtbar erfreut über das was er ihnen brachte. Bei bester Adventsstimmung vergingen die Stunden nur all zu schnell und in vorgerückter Abendstunde erreichte die Veranstaltung ihr Ende.

—h Das Fest der silbernen Hochzeit feierten die Eheleute Hugo Ackermann und Emma geb. Karge zu Vorth bei Gräfenbaum. Aus Anlaß dieses Tages wurden dem Jubelpaar, welches sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, allerlei Aufmerksamkeit zuteil. Auch wir entbieten ihm unsere herzlichsten Glückwünsche!

Rönsahl

—c Scheune niedergebrannt. Gestern morgen gegen 11 Uhr brach plötzlich in der Scheune des Gutsbesitzers Lausberg zu Vorthbüchen Feuer aus. Die mit Erntevorräten gefüllte Scheune stand in kurzer Zeit in hellen Flammen. Die Feuerwehr aus Wipperfurth erlosch nach kurzer Zeit am Brandherde, konnte aber infolge Wassermangels nicht viel ausrichten. Als Notbehelf gab man sich daran, mit Sauche zu löschen, konnte aber dadurch dem wütenden Element, das in den Erntevorräten reiche Nahrung fand, keinen Einhalt gebieten. Außer der Roggen- und Haferernte wurden verschiedene landwirtschaftliche Maschinen ein Raub der Flammen. Der Brand ist auf Kurzschluß in der Lichtleitung zurückzuführen und der Schaden durch Versicherung gedeckt.

—c 77 Jahre alt wird am kommenden Samstag, dem 8. d. M. unser allbekannter Mitbürger, der Schreinermeister Herr Otto Wirth sen. Abgesehen von den Alterserscheinungen erfreut sich Herr W. noch einer guten Gesundheit und Mithigkeit. Am 28. Sept. d. J. konnten die Eheleute Wirth das seltene Fest der goldenen Hochzeit feiern. Dem Altersjubiläum entbieten wir zu seinem Wiegenfeste an dieser Stelle unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche.

—c Vom Pferde geschlagen! Der beim Landwirt W. Heedt in Niederwipper beschäftigte Ackergehilfe M. Schwamborn wurde beim Ausspannen der Pferde nach getaner Feldarbeit von einem der zwei Tiere, das zur Arbeit gehalten war, so unglücklich in die linke Hüfte geschlagen, daß er sofort zusammenbrach. Der Verunglückte wurde in das Wipperfurth Krankenhaus geschafft.

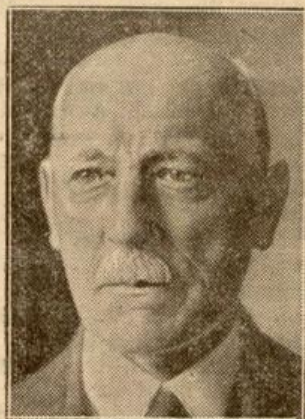
—c Die Frauenhilfe Rönsahl veranstaltete, wie alljährlich, Mittwoch nachmittag unter ihren Mitgliedern im Cafe Haarthaus hier selbst eine Adventsfeier. Diese wurde eingeleitet mit einer der Feiertunde würdig angepaßten Ansprache des Herrn Pfarrer Dreisbach. Dieser folgte ein Gedicht von vier Konfirmanden, dem sich das übliche gemeinsame Kaffeetrinken angeschlossen. Der Festraum war sehr sinnvoll mit Adventskränzen und Lichtern geschmückt und trug wesentlich zur guten Feststimmung bei. Durch gemeinsame Lieder, Gedichtvorträge und Unterhaltungen wurde die weitere Feier ausgefüllt.

—c Die NS-Frauenenschaft Rönsahl hält am Samstag abend 8,30 Uhr im Saale von Emil Bormann ihren Pflichtabend ab und verbindet damit ihre diesjährige Adventsfeier.

General Gutier f.

Einem Herzsclagerlegen.

General der Infanterie Oskar von Gutier, zuletzt Führer der ruhmreichen 18. Armee in Frankreich, erlitt in Berlin während einer Zusammenkunft mit seinen alten Kameraden plötzlich einen Schwächeanfall und verstarb wenige Minuten später am Herzschlag.



General von Gutier.

In voller Mithigkeit hatte er sich mit seiner Tochter, Freiin Elly v. Rüdenach, zu einem Stellbuchein des alten 21. Armeekorps eingefunden. Er begrüßte die Kameraden und nahm dann an der gemeinsamen Tafel Platz. Der General befand sich im Gespräch mit dem letzten Kommandanten des Hauptquartiers des Korps, als er sich plötzlich an den Kopf faßte und ausrief: „Was ist mit mir?“ Wenige Minuten später starb er.

Erzellenz von Gutier, der noch vor wenigen Monaten, am 27. August d. J., seinen 77. Geburtstag feiern konnte, hatte bereits im Frieden eine glänzende Laufbahn hinter sich. Als Generalleutnant war er Kommandeur der 1. Garde-Division, mit der er 1914 ins Feld rückte. In der Marne-Schlacht errangen die von ihm geführten Truppen als linker Flügel der 2. Armee bei Jere Champagne im Verein mit der 3. Armee einen vollen Sieg. General von Gutier wurde bald darauf kommandierender General des 20. Armeekorps und trat dann als Oberbefehlshaber an die Spitze der 8. und später der 18. Armee. Zwei Ruhmesstatuen unter den bedeutenden Kriegshandlungen dieser beiden Armeen werden für immer mit dem Namen des Generals verknüpft bleiben: Die Eroberung von Riga und der glänzende Handstreich auf die Baltischen Inseln und die großen Erfolge der 13. Armee bei der großen Schlacht in Frankreich im März 1918.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.
Hauptgeschäftsführer: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell;
für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halver.

D. A. Nr. 34 : 1703.

Amt Südenscheid.

Sämtliche privaten Versicherungsunternehmen, die Personenversicherung betreiben, werden hiermit aufgefordert, ihre Anschrift mit Angabe des Vorfigenden bis zum 10. 12. ds. Jrs. hierher (Amtshaus Zimmer 2) mitzuteilen.

Von den Meldepflichtigen befreit sind solche Versicherungsunternehmen, mit denen Verhandlungen über die Anwendung des Versicherungsaufsichtsgesetzes bereits geführt werden.

Der Amtsbürgermeister.

Internationale
Frachtbrieft
vorhältig:

Wilh. Bell jr., Halver.

Ärztlicher Sonntagsdienst

von Samstag 13 Uhr bis Montag 8 Uhr.

Halver-Brügge:

Dr. Eversmann, Halver.

Kierspe-Rönsahl:

Dr. Schürfeld, Kierspe.

Schalksmühle-Dahlebrück:

Dr. Feldermann, Schalksmühle.

Suche zum 1. od. 15. Januar

eine 2 Zimmer-Wohnung

in Schalksmühle, Halver oder näheren Umgebung. Miete im Voraus.

Angebote an die Geschäftsstelle des Allgemein. Anzeigers Halver.

Kirchliche Nachrichten.

Evgl. Kirchengemeinde Halver Sonntag, den 9. Dezember 1934, (2. Advent), vorm. 9 Uhr Feier des hl. Abendmahls, 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Stommel, 11 Uhr Taufen, Kindergottesdienst, 6 Uhr Adventsfeierstunde veranst. vom Kirchenchor. Dienstag abd. 8,15 Uhr Kirchenchor, Donnerstag 8,30 Uhr Vorbereitung für den Kindergottesdienst. Freitag abd. 8,30 Uhr Kirchlicher Posaunenchor.

Evgl. Vereinshaus Halver Samstag abend 8,30 Bibelbesprechung und Gebetsstunde, Sonntag 4,30 Uhr Bibelstunde fällt aus, 8 Uhr Adventsfeier (Stadtmissionar Broder), Montag 8,30 Uhr Jugendchor Dienstag 4 Uhr Bibelschar, 8,30 Männerchor. Freitag abd. 8,30 Uhr Jünglingsverein Bibelgruppe.

Blaukreuzverein Halver. Sonntag, den 9. Dez. nachm. 3 Uhr Bibelstunde. Mittwoch abd. 8,30 Uhr Bibelbesprechung.

Freie evang. Gemeinde Halver. Sonntag morgens 9,45 Uhr Erbauungsstunde, 1,30 Uhr Sonntagschule, 4 Uhr Bibelstunde (Pred. Matzke). Dienstag abd. 8,30 Uhr Gem. Chor. Mittwoch 8,30 Uhr Frauen-Missionsstunde. Donnerstag 8,30 Uhr Gebetsstunde. Freitag abd. 8,30 Uhr Männerchor.

Kath. Gemeinde Halver Samstag, den 8. Dezember (Maria Empfängnis. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt, 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt und sakramentalem Segen, 2,30 Uhr Andacht

Sonntag, den 9. Dez. 8 Uhr Frühmesse mit Pred. (hl. Kommunion des Jungfrauenvereins), 10,15 Uhr Hochamt, 2,30 Uhr Andacht 5 Uhr Männerverein (Generalversammlung)

(Sonntag, den 16. Dez. findet der Gottesdienst eine Stunde früher statt, also 7 Uhr Frühmesse, 9,15 Uhr Hochamt.)

Evng. Gemeinde Brügge. Sonntag 10 Uhr Gottesdienst, 11,15 Kindergottesdienst, Dienstag 20,30 Uhr Kirchenchor. Mittwoch 20 Uhr Bibelstunde. im Konfirmandensaal, 20 Uhr Posaunenchor.

Evng. Gemeinde Schalksmühle Sonntag 10 Uhr Gottesdienst in Schalksmühle, 11,15 Uhr Kindergottesdienst, 8 Uhr Großmutternachmittag, 8 Uhr Gemeinschaftsstunde. Montag 8 Gemeindegemeinde. Dienstag 8,30 Uhr Jungmädchenverein. Mittwoch 8 Uhr Adventsfeier der Frauenhilfe, 8,30 Bibelstunde. Donnerstag 8 Uhr Posaunenchor. Samstag 8,30 Uhr Gemischter Chor.

Evangel. Gemeinde Breckerfeld. Sonntag, den 9. Dezember 1934. 10 Uhr Gottesdienst, 11,15 Uhr Kindergottesdienst 3,30 Uhr Kirchliche Gemeinschaft. Dienstag 8,30 Uhr Jungmännerverein. Mittwoch 3 Uhr Adventsfeier der Frauenhilfe, 8 Uhr Bibelsgruppen. Donnerstag 8,30 Uhr Jungmädchenverein, 8,30 Uhr Helferkreis des Kindergottesdienstes. Freitag 8,30 Uhr Männerchor. Samstag 4 Uhr Bibelscharen 8 Uhr Posaunenchor.

Das schönste Geschenk!

Alles, was zum Weihnachtsfest als nützliches und praktisches Geschenk in Frage kommt, z. B.:

Damen-Mäntel
mit und ohne Pelz
Damen-Kleider
aus Wolle und Seide
Seiden-Blusen
Pullover
Strickwesten
Morgenröcke
Damen-Strümpfe
Wäsche

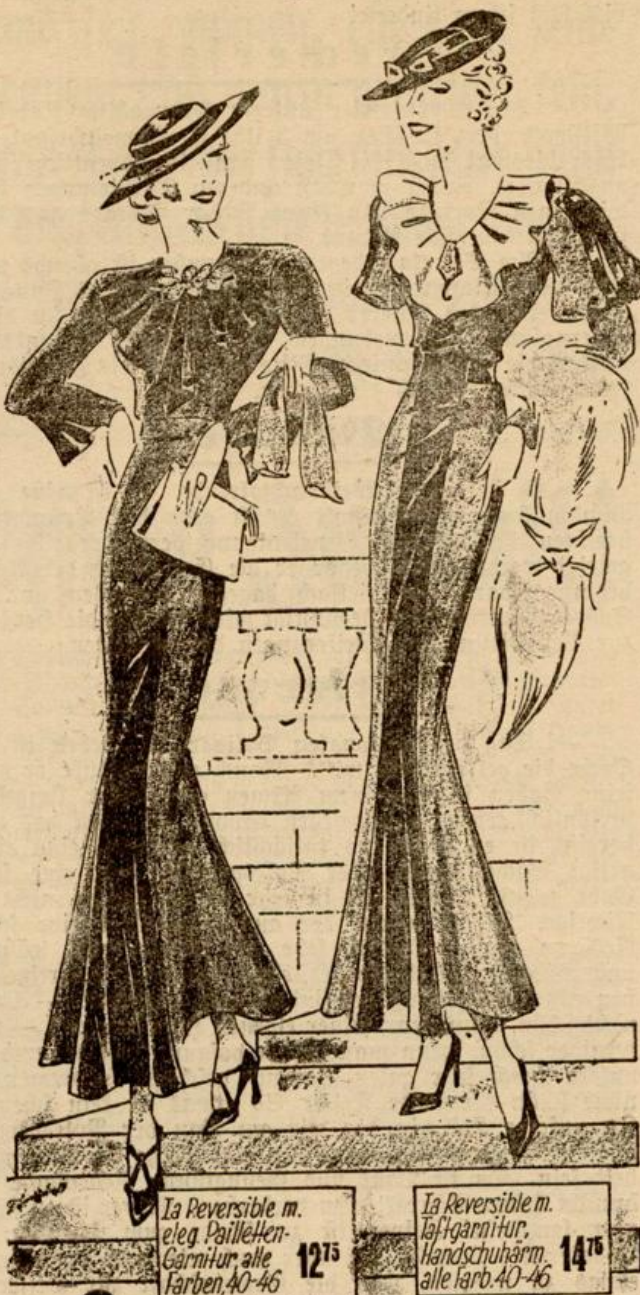
kaufen Sie bei
Damen-Moden

Selter

Das deutsche Fachgeschäft für bekannt gute und preiswerte Damen-Bekleidung.

Lüdenscheld Wilhelmstr. 24.

Ein einziges Wort „Leistungsrekord“



W. Hartleif

DAS DEUTSCHE FACHGESCHÄFT FÜR DAMENKLEIDUNG.

Lüdenscheld.

Sonntag von 2-7 Uhr geöffnet.

Der Teppich

aus dem
Teppich- u. Gardinenhaus Karl Dickhagen, Lüdenscheld,
Werdohler Straße 3, ● größtes Spezialhaus am Platze ●
ist das willkommene

Weihnachtsgeschenk

Außerdem größte Auswahl in
Bettumrandungen, Läufern, Bettvorlagen und Fellvorlagen
Steppdecken, Divandeken, Tischdecken, Sofakissen usw.
Sonntag von 2-7 Uhr geöffnet.



3 Sonntage vor Weihnachten

9. - 16. und 23. Dezember

sind unsere Geschäftshäuser von 2 Uhr bis 7 Uhr für den Verkauf geöffnet.

Wir bedienen Sie auf das Allerbeste. Unsere Auswahl ist sehenswert.



BARMEN
WERTHERSTRASSE 59-63

SOLINGEN
HAUPTSTR.-ECKE WUPPERSTR.

Steppdecken Daunen- decken

Die guten Spezialhaus-Qualitäten:

Steppdecke Oberseite K'Seide Unterseite Satin mit weich. Füllung . 22.50 **16**

Steppdecke Oberseite K'Seide, Unterseite prima Satin, Krauswoll- und Schafwollfüllung . 27.50 **23**

Steppdecke Oberseite K'Seide, Unterseite prima Satin, Krauswoll- und Schafwollfüllung . 39.- **32**

Daunendecke Oberseite K'Seide, Unterseite daunendichter Satin . 68.- **58**

Puppenwagen-Steppdecken in schönsten Mustern . 80.- **72**

Reise-Decken in großer Auswahl . 12.75 **7**

Betten-spez.-Geschäft Osthaus Germaniahäuser Lüdenscheld, Tel. 4515
Sonntag von 2-7 Uhr geöffnet.

Für den Weihnachtstisch:

Herren-, Burschen- und Knaben-
Anzüge, Paletots, Ulster u. Lodenmäntel

Pullover mit u. ohne Reißverschluss.
Lange und Breeches-Hosen in Kammgarn,
Buxkin, Reitcord u. Wildleder in vielen Farben.

Strümpfe, Stutzen u. Sportstrümpfe,
Handschuhe - Taschentücher.

Sport-, Ober-, Jäger-, Normal-, Mako-, Einsatz-
und Biberhemden. Normal-, Mako- u. Mako-
plüsch-Unterhosen, Hemden- u. Bettuch-Biber.

Winter - Lodenjoppen
von RM. 6.40, 7.90, 10.50 u. 19.50

Schlafdecken
in 140x190 u. 150x220 cm von 2.75 RM. an.

Hand- u. Maschinenstrickwolle in vielen Farben
empfiehlt

Hugo Niding, Halver Berliner-
Str. 56.

Die Haustürplakette des W. H. W.
für den Weihnachtsmonat.



Monat Dezember

Sie ist für jedes Haus das
Erkennungszeichen für die tätige Mithilfe
der Bewohner.



Großes Fassungsvermögen,
unverwundliche Mechanik.

Wilh. Bell jr., Halver - Fernruf 442.

Stoffe

die Sie für Geschenke suchen:

Richtige Qualitäten! Richtige Preise!

Mantelstoff, 140 cm breit große Ausmusterung . Mtr. **3.95**

Mantelstoff, 140 cm breit in allen modernen Bindungen . Mtr. **5.90**

Mantel-Kamelhaar, 140 cm breit d. beliebte Stoff f. Sport- u. Kindermänt. Mtr. **6.90**

Krepp-Reversible, ca. 100 cm. breit in allen modern. Farben, mit Abseite Mtr. **2.95**

Narben-Krepp, ca. 100 cm. breit einfarbig, modische Farben . Mtr. **2.45**

Krepp-Satin, ca. 100 cm breit in neuen, hübschen Dessins . Mtr. **4.50**

Krepp-Reversible, ca. 100 cm breit aparte Farbstellungen . Mtr. **4.90**

Taffett-Schotten für Blusen und Garnituren . Mtr. **2.95**

Woll-Romane, ca. 100 cm breit reine Wolle, in allen Farben . Mtr. **2.85**

Coté, ca. 100 cm breit reine Wolle, der aparte Kleiderstoff Mtr. **3.95**

Sand-Krepp, ca. 130 cm breit reine Wolle, elegante Kleiderware . Mtr. **5.75**

Schotten, ca. 75 cm breit in vielen Farbstellungen . Mtr. **1.65**

Bouclé-Schotten, ca. 100 cm breit reine Wolle . Mtr. **3.25**

Tuch-Schotten, ca. 100 cm breit reine Wolle, die große Mode . Mtr. **4.50**

Lindener Samte, ca. 70 cm breit alle modernen Farben . Mtr. **4.50**

Schwarze Woll- und Seidenstoffe in großer Auswahl und allen Preislagen.

B Haus feiner Moden Lebenberg

Lüdenscheld. Am Adolf Hitler - Platz.

Sonntag von 2-7 Uhr geöffnet.

Diese niedrigen Preise

Mod. Mäntel u. Slipons in bewährter Qualität . 68.- 64.- 52.- 39.- **27.50**
Elegante Anzüge in verschiedenen modernen Stoffen . 63.- 52.- 38.- **29.50**
Imprägn. Mäntel, Lodenjoppen und Kletterwesten 18.50 14.75 12.50 8.95 **6.90**
Kammgarn-Hosen in allen Weiten . 12.75 10.50 8.25 6.90 3.45 **2.95**
Knaben u. Kindermäntel Berufskleidung und Wäsche billigst

Julius Ripp, Lüdenscheld.

Knapperstr. 17. Gegenüber Hotel zur Post.

Sonntag von 2-7 Uhr geöffnet.

Eine Frage

die eigentlich
feiner Erörterung
bedarf, ist die: Wo in-
friere ich am ? zweckmäßig-
ste ? ? Selbstre-
dend in dem Allge-
meinen Anzeiger
Halver.



N.S. Volkswohlfahrt

Werdet Mitglied!



Schuhhaus
W. Spieß, Halver.



Spielkarten
von 80 u. 90 & an empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.